

fenologische und sui passaggi degli uccelli del litorale austriaco durante il 1884, 1885; La malaria in Istria, 1890; Le istituzioni sanitarie istriane nei tempi passati, 1892; Cenni storici sull'etnografia dell'Istria, in: Atti e memorie della Società istriana di archeologia e storia patria 17–20, 1901–04; La popolazione del territorio di Pola prima della conquista romana, 1920; La popolazione della Polesana nel medio evo, 1922; Il duomo di Pola, 1924; Cenni storici sulle istituzioni e vicende sanitarie della città di Pola fino all'anno 1910, 1926; Toponomastica storica dell'antico agro polese ..., hrsg. von R. Matijašić, in: Atti Centro di ricerche storiche in Rovigno 14, 1983/84; zahlreiche Abhh. in Fachz.

L.: F. Salata, in: *Atti e memorie della Società istriana di archeologia e storia patria* 41/2, 1929, S. 235; *Piccola enc. giuliana e dalmata*, 1962; M. Bertoša, *Istarsko vrijeme prošlo*, 1978, S. 16, 111, 115, 125, 221, 268f., 272, 274; M. Dražen Grmek–V. Dugački, *Hrvatska medicinska bibliografija*, Tl. 1, 2, 1970, S. 3, 223f., 3, 1984, S. 58f., 268. (T. Radauš)

Schicht Georg d. Ä., Fabrikant. * Ringelshain (Rynoltice, Böhmen), 15. 3. 1820; † Görlitz, Oberlausitz (Deutschland), 7. 10. 1887. Sohn des Fleischers Anton S. (1783–1846), Vater des Folgenden und des Industriellen Johann S. (s. d.); aus ärmlichen Verhältnissen stammend, betrieb S. selbst in Ringelshain eine Fleischhauerei, richtete 1848 eine kleine Seifensiederei ein, später kam eine Kerzenzieherei hinzu. Ein Jahrzehnt lang vertrieb er auch preisgünstigen Speck der Wr. Fettwarenhandlung Bachmayr. Nicht unwesentlich für die Entwicklung des Betriebes war, daß ihn seine neun Kinder unterstützten und er Rohstoffe preisgünstig zu erwerben verstand. So erkannte er auch rechtzeitig den bevorstehenden Ausbruch des Krieges von 1866 und kaufte größere Mengen von Mehl und Unschlitt, die er dann mit Gewinn absetzen bzw. verarbeiten konnte. 1867 wurde das alte Haus erneuert und 1877 mit einem Erweiterungsbau des nunmehr zur Fabrik entwickelten Betriebs begonnen. 1878 übergab S. die Leitung des bereits gut eingeführten Unternehmens, das aber weiterhin auf seinen Namen lautete, seinen Söhnen Josef (1851–1923), Franz (1853–1924) und Johann – sein Sohn Heinrich (1857–1929) wurde später aufgenommen – und zog sich nach Reichenberg (Liberec) zurück, wo er die erste Filiale des Unternehmens betrieb. Die Expansion der Fa., die sein Sohn Johann herbeiführte, verunsicherte ihn so sehr, daß er in die Nervenheilanstalt in Görlitz eingewiesen werden mußte. S. vermochte mit Hilfe seiner Familie ein Unternehmen aufzubauen, aus dem sich die spätere Georg Schicht AG entwickeln konnte.

L.: *Aussieger Anzeiger und Reichenberger Ztg.* vom 8. 10. 1887; *Neues Wr. Journal* vom 24. 5. 1914; *Schicht-Kal.* 1923, o. J., S. 16ff.; R. Kostka, in: *Aussieger Bote* 35, 1983, F. 1, S. 5f.; F. Berni, *J. Schicht*, 1909, S. 21ff., 27ff., 40f.,

58f., 62ff.; Ch. Wilson, *The History of Unilever 1–2*, (1954), s. Reg.; J. Mentschl, *Österr. Wirtschaftspioniere*, (1959), S. 107ff.; W. Markl, *Die Entwicklung von Organisation und Management der Österr. Unilever, sozial- und wirtschaftswiss.* Diss. Wien, 1979, S. 5f.; F. Hantschel, *Biographien dt. Industrieller aus Böhmen*, o. J. (J. Mentschl)

Schicht Georg d. J., Fabrikant und Architekt. * Ringelshain (Rynoltice, Böhmen), 29. 6. 1849; † Wien, 14. 12. 1913. Sohn des Vorigen, Bruder des Folgenden; legte die Baumeisterprüfung ab, stud. 1869–73 an der Techn. Hochschule in Wien Bauing. Wesen und hatte die Leitung beim Neubau der Schichtwerke in Obersiedlitz (Střekov, Böhmen) inne. 1883 übersiedelte er nach Wien, wo er eine Fabrik zur Herstellung des damals gebräuchlichen Waschmittels, Kristallsoda, errichtete. Ungünstige Wasserbedingungen zwangen ihn schon 1884, nach Wien-Leopoldau zu wechseln, wo 1892 ein neues Fabriksgebäude entstand; dort befaßte er sich mit der Erzeugung von Kristallsoda, Ätznatron, Chlorkalk, Laugenessenz, Wasserglas und Waschblau. 1910 baute er einen Wasserglasofen zur Herstellung eines Rohstoffs für Schichtseife. S. widmete sich auch der Anlegung von Obstkulturen und nahm als Verfechter liberaler Ideen regen Anteil am Geschehen des Bez.

L.: *Wr. Ztg.* vom 8. 8. 1903, S. 146 (*Jubiläums-Festn.*); *Dt. Volksbl.* vom 16. und 17. N. Fr. Pr. vom 17., *Floridsdorfer Ztg.* vom 20. 12. 1913; R. Kostka, in: *Aussieger Bote* 35, 1983, F. 1, S. 6; F. Berni, *J. Schicht*, 1909, S. 59, 62ff.; *Der XXI. Wr. Gemeindebez.*, 1926, S. 233; R. Hinkel–B. Sykora–R. Vogel, in: *R. Hinkel–B. Sykora, Heimat Floridsdorf*, 1977, S. 82; 100 Jahre G. S. 1883–1983, o. J., S. 2ff. (J. Mentschl)

Schicht Johann, Industrieller. * Ringelshain (Rynoltice, Böhmen), 8. 3. 1855; † Aussig (Ústí nad Labem, Böhmen), 3. 6. 1907. Sohn des Fabrikanten Georg S. d. Ä. (s. d.), Bruder des Vorigen; schon als Kind in der Seifensiederei seines Vaters in Ringelshain tätig, kam S. 1868 in eine Kaufmann. Lehre nach Reichenberg (Liberec) und nahm schließlich 1872 in Wien eine Stelle im Büro des Fettwaren-Handlungshauses Bachmayr an, wo er die ersten Anregungen für Geschäfte großen Stils erhielt. Hier faßte er bereits den Plan, in der verkehrsmäßig günstig gelegenen Stadt Aussig eine Seifensiederei einzurichten. 1875 nach Ringelshain zurückgekehrt, fand er einen stark vergrößerten väterlichen Betrieb vor. 1878 übergab Georg S. seinen Söhnen Josef, Franz und Johann die Fa. Diese errichteten bald Verkaufsfilialen in Reichenberg, Teplitz (Teplice) und Aussig. Ringelshain erwies sich für den wachsenden Betrieb als